

Institut für Gebäudelehre und Wohnbau

Vorstand: o. Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Günther Domenig

Im Rahmen der Architekturausbildung hat das Institut für Gebäudelehre und Wohnbau die Aufgabe bzw. wird es Zweck und Inhalt der Gebäudelehre sein, Methoden und Wege zu finden, den nötigen Spürsinn bzw. die Feinfühligkeit zu entwickeln, gesellschaftliche Realität und ihre komplexe Wirklichkeit auf ihre strukturellen Inhalte hin zu orten (auf die Vielfalt von Faktoren, Einflüssen, Phänomenen, Zwängen und Absichten).

Und diese Absichten und Innovationen sinnlich und kognitiv in architektonische Formen umzusetzen (innere und äußere strukturierte ganzheitliche Ergebnisse aus Material, Konstruktion und Form).

Es geht hier um Konzentration auf und bewußtes Erleben von Ganzheiten und um Sichtbarmachung deren innerer Logik — in deren Geschehen wir selbst bewußt oder unbewußt drinnen sind.

Didaktische Absicht wird es also sein, ein Verständnis für die Logik bzw. für die Struktur funktioneller Zusammenhänge, für das Wesen ihrer Bedeutungen zu wecken und die Poesie und deren Konkretisierung zu fördern und somit reale Lösungen in der gebauten Umwelt herbeizuführen.

Der Lehrbetrieb besteht aus einer zweistündigen Vorlesung bzw. vierstündigen Übung im 1. Semester und einem vierstündigen Seminar im 2. Semester aus GRUNDLAGEN DER GESTALTUNG, einer zweistündigen Vorlesung im 1. Semester aus GRUNDLAGEN DER GEBÄUDELEHRE, einer vierstündigen Vorlesung aus GEBÄUDELEHRE 1 im 4. Semester und aus einer ebenfalls vierstündigen Vorlesung aus GEBÄUDELEHRE 2 im 8. Semester.

Die dazugehörigen Übungen (je 4 Stunden) werden in den jeweils darauffolgenden Semestern abgehalten, ebenfalls eine vierstündige Übung aus WOHNBAU im 8. Semester.

Diese angeführten vorbereitenden und fachbezogenen Vorlesungen, Übungen und Seminare schaffen die notwendige praktische und theoretische Grundlage für die Übungen aus ENTWERFEN 1 (6 Stunden), ENTWERFEN 2 (16 Stunden) und ENTWERFEN 3 (20 Stunden) und als Abschluß die DURCHFÜHRUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN (24 Stunden).



Diplomarbeit 1981, „Zum eigenen Haus“, Hermann Eisenköck

Es ist notwendig, die Gebäudelehre in einem Gesamtzusammenhang der aufeinander aufbauenden Veranstaltungen, wie Grundlagen der Gestaltung, Grundlagen der Gebäudelehre, Gebäudelehre 1 und 2, Wohnbau und Entwerfen zu sehen. Von der zentralen Bedeutung menschlicher Grundfunktionen des Wohnens (Identifikation), des Arbeitens (Existenz), der Freizeit (Irrationalität) ausgehend, soll in GRUNDLAGEN DER GESTALTUNG der Student in seinen natürlichen Anlagen und Fähigkeiten angesprochen werden, in seiner Sensibilität für Material, Konstruktion und Form, im Wahrnehmungsvorgang, im Gestalt-Erkennen angeregt werden und in einem weiteren Schritt für die gestalterische Tätigkeit bzw. Entwurfsmethode vorbereitet werden (stets im Sinne der Konzentration auf das Leben als Ganzes, Wohnen — Arbeiten — Freizeit).

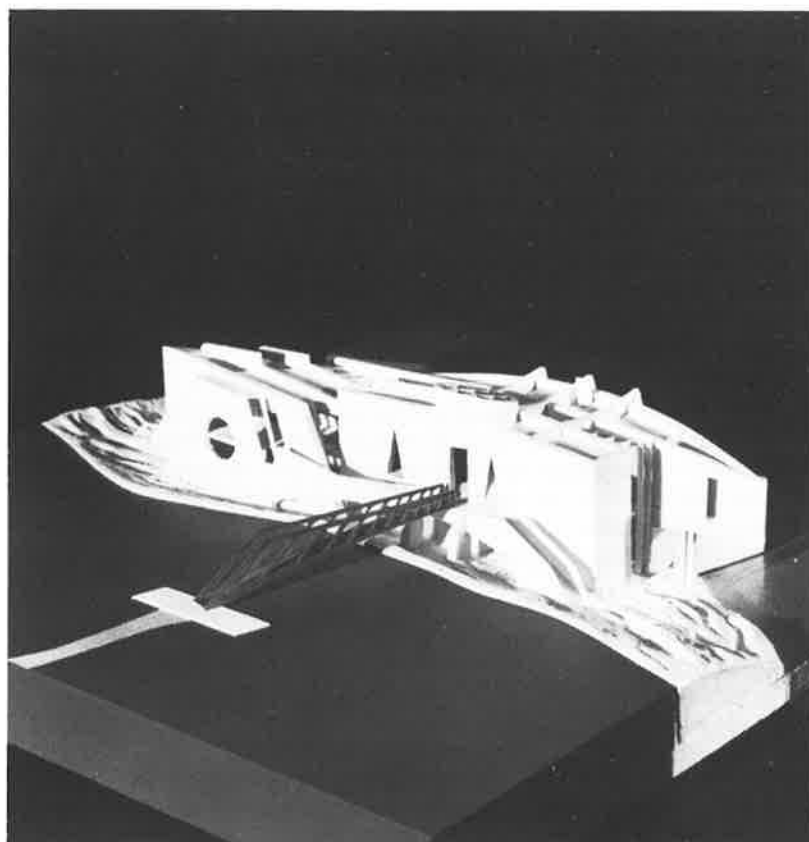
In den GRUNDLAGEN DER GEBÄUDELEHRE soll die für Material, Konstruktion und Form geweckte Feinfühligkeit auf übergeordnete und ganzheitliche gesellschaftliche Tendenzen hin angesprochen, überlagert und erweitert werden.

Es soll aufgezeigt werden, daß der Prozeß des Entwerfens, des Planens, aber auch der Ausführung und der Kontrolle ganzheitliche Zusammenhänge aufweist.

In Gebäudelehre 1, Gebäudelehre 2 und im Wohnbau soll der Student lernen, das bereits entwickelte Verständnis für Lösungen in der tatsächlichen Umwelt verfügbar zu machen, mit Betonung auf Formfindung, Gestaltfindung und Durchgestaltung von komplexen Räumen, Raumfolgen und Bereichen.

Hilfestellungen und Vorbereitungen dafür sollen durch Informationen über „Entwurfsmethode und Stegreif-Entwerfen“ als auch über die wesentlichen Gebäudelehre-Kategorien in den realbezogenen Vorlesungen gegeben werden.

Und somit schließt sich der Kreis und wir sind im Bereich des Entwerfens angelangt.



Diplomarbeit 1981, „Zum eigenen Haus“, Hermann Eisenköck